Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **3 (1943)**

Heft 17

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Nr. 17
Luzern, Oktober 1943
3. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Pastor Angelicus I. Für alle, auch für Kinder.

Produktion: Centro Cattolico Cinematografico, Rom. — **Verleih:** Columbus.

Regie: Romolo Marcellini; nach Drehbuch von Luigi Gedda.

Es ist kein leichtes, einen wirklich guten, allgemein befriedigenden Dokumentarfilm über den Papst zu schaffen. Einerseits stellen die Zuschauer gerade an einen solchen Streifen sehr hohe Anforderungen. Er darf nicht am Äusserlichen haften bleiben, sondern er muss auch das Geistige, Innere des Gegenstandes erfassen. Er muss auf das Wesentliche gehen und darf sich nicht in Nebensächlichkeiten verlieren. Gerade bei einem Papstfilm besteht die Gefahr, dass die Kameraleute sich zu stark von den überreichen Kunstschätzen blenden lassen und den Film mit irdischen Schönheiten anfüllen. Vor allem muss ein solches Werk des überirdischen Amtes würdig sein, das der Papst auf Erden inne hat. Anderseits sind die Schwierigkeiten hier besonders gross. Das Thema ist zwar interessant und bedeutungsvoll, aber notgedrungen weniger abwechslungsreich als das eines Spielfilmes oder der bewegten Biographie eines grossen Erfinders, Staatsmannes oder Pioniers. Auch sind die Kameraleute gezwungen, immer dann zur Stelle zu sein, wenn das Einmalige geschieht. Es ist undenkbar, dass der Papst nachträglich für Wiederholungen einer Szene bemüht werde. Ferner setzt die Diskretion und der Takt gerade hier den Kameramännern Grenzen. Sie müssen auf diese oder jene besonders wirkungsvolle Szene verzichten, so z. B. auf den Vorgang der Papstwahl, der in vollkommener Abgeschlossenheit geschieht. So muss das Drehbuch bei einem Papstfilm recht allgemein gehalten sein und sich nach den konkreten Möglichkeiten und dem vorhandenen Material richten. — Es ist erstaunlich, dass bei all diesen Schwierigkeiten den Schöpfern von „Pastor Angelicus" ein so schönes Werk gelang, das all unseren Erwartungen entspricht. Im Gegensatz zu früheren Kurzreportagen über den Vatikan und das Papsttum handelt es sich hier wirklich um einen Streifen, in welchem die hohe Persönlichkeit Pius XII. voll und ganz im Mittelpunkt steht. Nach einer kurzen, aber eindrücklichen Erwähnung des Todes Pius XI. sowie der Wahl und der Krönung Pius XII., wobei wir einige zum Konklave herbeigeeilten Kardinäle zu sehen bekommen, beginnt der Film, das Leben des neuen Pontifex zu erzählen.

Pastor Angelicus (Fortsetzung)

Eugenio Pacelli entstammt einer alten Juristenfamilie aus der römischen Aristokratie. Nach seinen theologischen Studien und seiner Priesterweihe begann er die diplomatische Laufbahn auf dem Staatssekretariat des Vatikans, wurde von Benedikt XV. als Nuntius nach München und Berlin geschickt und 1930 von Pius XI. zum Staatssekretär ernannt. In bewegten Bildern zeigt uns der Film den sprachgewandten Kardinal auf seinen offiziellen Reisen nach Buenos-Aires, Lourdes, Lisieux, Paris und Budapest. In einem dritten Teil des Filmes erhalten wir einen Einblick in das überaus reiche Tagewerk des Papstes. Schon in den ersten Morgenstunden erscheinen die Würdenträger des Vatikans beim Heiligen Vater zur Audienz. Wir sehen im Film den ehemaligen Nuntius von Bern und jetzigen Staatssekretär, Kardinal Maglione, und mehrere andere Prälaten. Dann folgen die privaten und öffentlichen Audienzen. Unter den feierlichen Audienzen ragen hervor die prunkhaften Empfänge des italienischen Königspaares und der Kaiserin von Annam, sowie der Gegenbesuch des Papstes am italienischen Hof. Besonders schön, ja ergreifend strahlt die Persönlichkeit des Papstes in ihrer ganzen Demut und Güte aus den Bildern, da er während der öffentlichen Audienzen im Gespräch mit den schlichten Männern und Frauen und besonders den Kindern aus dem Volk gezeigt wird. — Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln suchte Pius XII. den Weltkrieg zu verhindern. Da ihm dies nicht gelang, stellte er sich und die Möglichkeiten, die ihm sein Amt bietet, in den Dienst der durch den Krieg Betroffenen. Wir gewinnen einen Einblick in die weltumspannenden Nachforschungsarbeiten der vatikanischen Stelle. Am 14. Mai 1942 konnte Papst Pius XII. unter dem unermesslichen Jubel des herbeigeströmten Volkes am Hochaltar von St. Peter zur Feier seines 25jährigen Bischofsjubiläums das heilige Opfer darbringen. Diese Jubelmesse ist von den Kameramännern aufgenommen worden und gehört ebenso wie die anschliessende Ansprache zum Ergreifendsten und Schönsten, was wir in diesem Filme bewundern dürfen. Eine wahrhaft überirdische Würde und Innigkeit strahlt hier von der Persönlichkeit des Pontifex Maximus. Die Grösse dieses Papstfilmes liegt weniger in der filmisch-dokumentarischen Gestaltung des Themas als vielmehr in der Tatsache, dass hier ein für Katholiken wie Andersgläubige gleich sehenswertes Bild einer grossen religiösen Persönlichkeit gezeigt wird.